

Maria Schigan

Körper als Orte von Macht und Ohnmacht in Michelle Steinbecks Roman *Favorita* (2024)

Der Begriff ‚Femizid‘, der auf die Soziologin Diana Russel zurückgeht, ist in den letzten Jahren verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Er bezeichnet eine bestimmte Form geschlechtsspezifischer Tötungsdelikte, die in vielen Fällen von (ehemaligen) Partnern verübt werden: Konkret ist damit die „Ermordung von Frauen durch Männer [gemeint], die durch Hass, Verachtung oder ein Gefühl des Eigentums an Frauen motiviert ist“¹. In den Boulevardmedien wird die strukturelle Gewalt, die hinter solchen Morden steht und mit patriarchalen Rollenbildern zusammenhängt, im Regelfall ausgeblendet. Während suggeriert wird, dass es sich um Einzelfälle handelt, wird die Gewalt durch detailreiche Schilderungen reproduziert. Dabei wird der Perspektive des Täters häufig mehr Aufmerksamkeit gewidmet als jener des Opfers, das in der Schuldfrage meist nicht unbehelligt bleibt.

Ausgehend von diesen Beobachtungen, die einleitend anhand von Beispielen aus Boulevardblättern wie der *Bild* veranschaulicht wurden, widmete sich der Vortrag der Frage, wie Femizide in der aktuellen deutschsprachigen Gegenwartsliteratur dargestellt und wahrgenommen werden.² Mit Blick auf den 2024 von der Schweizer Schriftstellerin und Journalistin Michelle Steinbeck veröffentlichten Roman *Favorita*³ wurde illustriert, inwiefern literarische Texte das Potential besitzen, politische Narrative zu durchbrechen, die Gewalt gegen Frauen legitimieren. Nach einem kurzen inhaltlichen Überblick wurde anhand ausgewählter Textstellen nachgezeichnet, wie die Autorin misogynen, postfaschistischen Argumente in ihrem Werk unterwandert, indem sie Körper auf groteske Weise sprachlich in Szene setzt.

Inhaltlicher Überblick

In *Favorita* reist eine junge Frau namens Fila aus der Schweiz nach Italien, um den Mord an ihrer Mutter Magdalena aufzuklären. In Neapel erfährt sie, dass diese im Rotlichtmilieu

¹ 1990, zit. nach Birgit Sauer: Name it, count it, end it. Femizide erkennen, erfassen und beenden. In: APuZ. Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung 73 (2023), H. 14, S. 16-22, hier S. 17.

² Im Vortrag wurde die Berichterstattung rund um den Fall der Grazer Influencerin Stefanie P. thematisiert, die im Dezember 2025 von ihrem Ex-Freund ermordet wurde. Vgl. Stephanie Walter: Killer vergrub Influencerin im Garten seiner Oma. In: Bild vom 05.12.2025. Online: <https://www.bild.de/news/ausland/mordfall-stefanie-p-killer-vergrub-influencerin-im-garten-seiner-oma-6932a821f4bf598c0697aaf9> [12.05.2026].

³ Michelle Steinbeck: *Favorita*. Roman. Berlin: park x ullstein 2024. In der Folge mit einfacher Seitenzahl zitiert als: FV.

der Stadt als ‚Favorita‘ bekannt war und dort als Anführerin der Prostituierten versucht hat, sie vor gewalttätigen Übergriffen zu schützen. Letztere nehmen an, dass Magdalena von ihrem Ehemann (Filas Vater) ermordet wurde, einem Zuhälter, der einem radikalen, neofaschistischen Zirkel angehört. ‚Favorita‘ dürfte seinen politischen Plänen – u. a. einem geplanten militärischen Putsch – im Weg gestanden haben.

Mit diesem Wissen und unter dem Eindruck der ausbeuterischen Bedingungen, denen die Sexarbeiterinnen ausgesetzt sind, wächst Filas Wunsch nach Rache. Sie lernt nicht nur die revolutionär-feministischen Pläne der Frauen kennen, sondern auch ihr Widerstandsnetz, eine ehemalige Salamifabrik. Als das Gebäude mit Waffengewalt geräumt wird, wird Fila vom Deserteur Lorenzo in eine mittelitalienische Villa gebracht. Dort soll der besagte neofaschistische Geheimbund zu einer Versammlung zusammenkommen.

Hier tut sich eine weitere Erzählebene auf, die mit einem Wechsel der Erzählformate einhergeht, denn Fila stößt auf Presseberichte zu einem Kriminalfall aus den 1940er Jahren, der sich im nahegelegenen Wald ereignet hat: Die „schöne Sisina“ (223) wird dort kurz vor ihrer Hochzeit ermordet aufgefunden. Der Hauptverdächtige – ihr eifersüchtiger Verlobter – wird mangels aussagekräftiger Beweise freigesprochen und als Held gefeiert.⁴ Fila, die in dem Fall Parallelen zum Tod ihrer Mutter erkennt, begegnet in der Folge mehrmals dem Geist des Bauernmädchens, kann die Identität ihres Mörders aber nicht herausfinden.

Mit der Ankunft der Mitglieder des Geheimbundes erreicht der Roman seinen Höhepunkt: Nach der glühenden Rede eines hochrangigen Offiziers kommt es zum großen Racheakt, an dem neben Fila auch die anwesenden Prostituierten und die Geister der ermordeten Frauen teilnehmen. Dabei wird Filas Vater getötet und die Villa in die Luft gesprengt. Als gegen Ende das Wort ‚Favorita‘ auf Sisinias Grabstein erscheint, verstreut Fila Magdalenas Asche, deren Geist damit erlöst ist.

Die Inszenierung von Körpern als groteske Umwandlung frauenfeindlicher Fantasien

Ausgehend von der These, dass Körper im Roman als Orte fungieren, an denen Rache als Versuch der Rückgewinnung von Handlungsmacht sichtbar wird, wurde im Vortrag zunächst nach dem ideologischen Hintergrund derer gefragt, gegen die sich der Vergeltungsschlag der Frauen richtet. Mit Blick auf die Rede des Offiziers wurde analysiert, welche ideologischen Überzeugungen die neofaschistische Gruppe rund um Filas Vater vertritt, vor allem in Bezug auf die Rolle der Frau in der Gesellschaft und weibliche Sexualität. Der Offizier argumentiert, dass männliche Souveränität und politische Macht nur durch die Herrschaft über den weiblichen Körper möglich seien (vgl. FV 431). Diesen versieht er mit einer Reihe fragwürdiger Zuschreibungen, die ihn gefährlich wirken lassen sollen. Er bezieht sich dabei immer wieder auf den „große[n] Denker“ (FV 430) der Bewegung und hält eines seiner Werke vor den Augen der Versammelten in die Höhe, auf dessen Umschlag ein Tiger abgebildet ist (vgl. FV 428). Ausgehend von diesem Hinweis darf man annehmen, dass es sich um Julius Evolas 1961 erschienenenes Buch *Cavalcare la tigre*⁵ (dt. *Den Tiger reiten*)

⁴ Steinbeck bezieht sich hier auf einen realen Kriminalfall im Italien der Nachkriegszeit. Vgl. Paolo Falconi: „La Bella Elvira“. Toiano 1947: il delitto del Corpus Domini, il „giallo“ di una storia vera di Paolo Falconi. Fornacette: CLD Libri 2002.

⁵ Julius Evola: *Cavalcare la tigre*. *Den Tiger reiten*. Hrsg. u. aus dem Italienischen übersetzt von Heinz Klein. Dresden: Zeitenwende 2006.

handelt. Umberto Eco hat den prominenten italienischen Kulturphilosophen und Esoteriker einst als „eine[n] der angesehensten faschistischen Gurus“⁶ bezeichnet. Evolas Sprachbilder lässt der Offizier in seine Rede einfließen, etwa wenn es heißt:

Nur in der Männergemeinschaft kann sich die transzendente Energie entwickeln, die unsere Sache unsterblich macht. Zu viel Umgang mit Mädchen und Frauen, sei es zuhause oder in der Gesellschaft, das verweichlicht jeden Mann. Unser großer Denker benutzt das Bild einer tödlichen Qualle, die im Wasser betörend schillert. So dringt das Weibliche unter den männlichen Panzer. So vergiften Frauen mit ihrem Schleim den strahlenden Kern, sie schwallen ihn weg, sie untergraben jedes Fundament, sie übermannen – (430)

Metaphern wie diese lässt Steinbeck nicht einfach so stehen, sondern macht sie im Rahmen der ästhetischen Ausgestaltung des anschließenden Rachefeldzugs produktiv. So wird das Gefühl, das Fila bei diesen Worten überkommt, im Text folgendermaßen geschildert: „In meinem Magen tanzt eine mörderische Qualle.“ (431) Das Motiv der Qualle setzt sich dort fort, wo mit dem Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung eine Gruppe von Prostituierten in den Saal eingelassen wird, um den Herren sexuelle Dienste zu erweisen: „Ihre Haut glitzert in Meeresfarben, die Gesichter werden von funkelnden Masken bedeckt. Sie tippeln und drehen sich im Kreis, die Männer schmatzen gewalttätig.“ (432) Fila zieht sich gleich darauf ebenfalls ein solches Kostüm an und nimmt am bewaffneten Widerstand der Frauen teil: „Schon bin ich Glitzerqualle. Ich habe keinen Plan, außer dass ich mit meinen Tentakeln ein paar Gesichter verbrennen will.“ (435)

Wie an diesem Beispiel deutlich geworden ist, greift die Autorin im Rahmen des Rachefeldzugs jene Zuschreibungen auf, mit denen der Offizier seine Gesinnungsgenossen gegen Frauen bzw. weiblich gelesene Körper aufwiegelt. So wird deutlich, dass es sich bei der Vorstellung, Frauen seien laszive, gefährliche Quallen, um ein *Konstrukt* handelt, das im postfaschistischen Diskurs hergestellt wird. Als solches wirkt es sich jedoch auf die erzählte Wirklichkeit aus, ruft es doch gerade auf der Gefühls- und Handlungsebene Widerstand hervor, was an der Metapher der im Magen tanzenden Qualle ebenso deutlich wird wie an der *Verkleidung* der Frauen. Dass den kostümierten Frauen im anschließenden Kampf tatsächlich todbringende, übermenschliche Kräfte zukommen, führt den Leser*innen die Absurdität solcher Vorstellungen umso drastischer vor Augen, schwingt dabei doch folgende Einsicht mit: Wenn Frauen wirklich furchterregende Quallen, Hexen, Geister oder Amazonen wären, dann hätten sie sich mit ihren übermenschlichen Kräften bereits in der Art und Weise zur Wehr gesetzt, wie es Fila und die Prostituierten in der fantastischen Welt des Romans tun.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die verübte Rache auf formal-ästhetischer Ebene als Produkt männlicher Gewaltfantasien bzw. kollektiver Ängste gelesen werden kann. Schließlich erhalten die Frauen ebenjene übermenschlichen, körperlichen Kräfte, die ihnen im postfaschistischen Diskurs ‚angedichtet‘ werden. Mit dieser Transformation, für die Steinbeck auf groteske und fantastische Elemente zurückgreift, gelingt es ihr nicht nur, auf die Konstruiertheit von Feindbildern aufmerksam zu machen, sondern die Gewalt letztlich dorthin zurückzuführen, wo sie ihren Ursprung genommen hat.

⁶ Umberto Eco: Urfaschismus. In: Die Zeit vom 07.07.1995. Online: <https://www.zeit.de/1995/28/Urfaschismus> [13.05.2026].

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Steinbeck, Michelle: *Favorita*. Roman. Berlin: park x ullstein 2024.

Sekundärliteratur

Butler, Judith: *Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen*. Aus dem Englischen von Reiner Ansén. Frankfurt/M.: Campus 2010.

Eco, Umberto: *Urfaschismus*. In: *Die Zeit* vom 07.07.1995. Online: <https://www.zeit.de/1995/28/Urfaschismus> [13.05.2026].

Evola, Julius: *Cavalcare la tigre. Den Tiger reiten*. Hrsg. u. aus dem Italienischen übersetzt von Heinz Klein. Dresden: Zeitenwende 2006.

Falconi, Paolo: „La Bella Elvira“. *Toiano 1947: il delitto del Corpus Domini, il „giallo“ di una storia vera di Paolo Falconi*. Fornacette: CLD Libri 2002.

Sauer, Birgit: *Name it, count it, end it. Femizide erkennen, erfassen und beenden*. In: *APuZ. Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung* 73 (2023), H. 14, S. 16-22.

Schieder, Wolfgang: *Der italienische Faschismus 1919-1945*. 2., aktualisierte Aufl. München: C.H.Beck 2025.

Walter, Stephanie: *Killer vergrub Influencerin im Garten seiner Oma*. In: *Bild* vom 05.12.2025. Online: <https://www.bild.de/news/ausland/mordfall-stefanie-p-killer-vergrub-influencerin-im-garten-seiner-oma-6932a821f4bf598c0697aaf9> [12.05.2026].